

Neumünster, den 17.10.2017
Sachbearbeiter/in: Frau Ladmia
App.: 3116
Telefax: 3605

Fachdienst
Stadtplanung und Stadtentwicklung
Abt. Stadtplanung / Erschließung
Herr Denfeld
auf dem Dienstweg

hier

**Antrag zur Umbenennung der Agnes-Miegel-Straße
Unser Schreiben vom 06.04.2017**

Im Nachgang zu dem o. g. Schreiben teilen wir Folgendes mit:

1. Hannover

Den Auszug aus dem genannten Projekt „Wissenschaftliche Betrachtung von namensgebenden Persönlichkeiten“ von Dr. Kreter, 03.11.2013 findet sich im Internet unter folgendem Link: <http://www.hannover.de/Service/Presse-Medien/Landeshauptstadt-Hannover/Meldungsarchiv-f%C3%BCr-das-Jahr-2015/Beirat-empfehl-die-Umbenennung-von-zehn-Stra%C3%9Fen>. Es handelt sich bei dem zitierten Text um den vollständigen Beitrag zu Agnes Miegel.

Dem Beirat „Wissenschaftliche Betrachtung von namensgebenden Persönlichkeiten“ gehört in Hannover an:

- Dezernentin Kultur und Schule Marlis Drevermann (Vorsitzende),
- Dr. Axel Ehlers, Geschichtslehrer an der Leibnizschule,
- Michael Fürst, jüdische Gemeinde, Haeckelstraße,
- Hans-Martin Heinemann, Stadtsuperintendent,
- Prof. Dr. Inge Marszolek, Universität Bremen,
- Martin Tenge, Probst,
- Harmut Tölle, DGB,
- Prof. Dr. Thomas Vogtherr, Historische Kommission für Niedersachsen und Bremen,
- Ingrid Wettberg, liberale jüdische Gemeinde, Fuhsestraße,
- Fachverwaltung:
Dr. Karljosef Kreter, Dr. Maren Fröhlich.

Der Beirat hat nach umfassender Prüfung die Umbenennung des Miegelwegs (benannt 1965) empfohlen. Der Stadtbezirksrat Hannover Ahlem-Badenstedt-Davenstedt hat in seiner Sitzung am 10.12.2015 für eine Umbenennung des Miegelwegs gestimmt.

2. Münster

In der Stadt Münster wurde in der Sitzung der Bezirksvertretung Münster-Ost am Donnerstag, 23.08.2012, die Umbenennung der Agnes-Miegel-Straße abgelehnt. Vorangegangen war hier eine Beschlussvorlage des dortigen Vermessungs- und Katasteramtes, die sich an der Empfehlung der Kommission Straßennamen orientierte.

Im Internet finden sich unter folgendem Link zur Beschlussvorlage die nachfolgenden Textabschnitte zu Agnes Miegel <https://www.muenster.de/stadt/strassennamen/agnes-miegel-strasse.html>.

Die Kommission hat in ihrer abschließenden 4. Sitzung am 15. Juni 2011 zusammengefasst folgende Empfehlung abgegeben:

*"Die Kommission empfiehlt einstimmig die **Umbenennung** der Agnes-Miegel-Straße. Ausschlaggebend für die Empfehlung der Umbenennung war die Bewertung, dass Agnes Miegel eine Stütze des NS-Regimes im Bereich Kultur war und den „Führer“ in ihren Werken verherrlichte."*

Die Begründung für die Umbenennung der Straße ist laut Beschlussvorlage der Stadt Münster (zu finden unter https://www.stadt-muenster.de/sessionnet/sessionnetbi/vo0050.php?_kvonr=2004034601&voselect=8388) dem vom Stadtarchiv Münster aufbereiteten Internetangebot „Ehre wem Ehre gebührt“ entnommen. Diese ist ebenfalls unter <https://www.muenster.de/stadt/strassennamen/agnes-miegel-strasse.html> einzusehen.

"Denn ich bin Nationalsozialist."

Anders als vielfach behauptet nahm sie Anteil an der politischen Veränderung. Das belegt ihr privater Briefwechsel mit Hans Friedrich Blunck (NS-Schriftsteller und Kulturpolitiker). In einem Brief an Blunck vom September 1934 legte sie ein Bekenntnis zum Nationalsozialismus ab:

*"Der Nationalsozialismus trat erst in mein Leben, als er andere schon lange erfüllte. Das ist ei-ne Schuld – und ich habe es gebüßt durch die vielen inneren, nicht nur inneren Kämpfe, durch die ich dann in gedrängter Zeit gehen musste: [...] Durch ein Hinauszögern und ein Grauen da-für, mit mir Ungleichen als Gelegenheitsjäger zu scheinen, stehe ich ausserhalb der Partei, der ich nur durch den RDS [Reichsverband des deutschen Schrifttums] und die Volkswohlfahrt an-gehöre. Vielleicht ist dies, was ich als eine Art Busse für mein spätes Aufwachen ansehe, das Richtige für mich, vielleicht wirkt mein Einstehn dann überzeugender auch auf Andere. – **Denn ich bin Nationalsozialist.**"*

"Ich habe so ein felsenfestes Vertrauen in den Führer, er wird uns halten."

Diese Zeilen schrieb Agnes Miegel im Juli 1944. Noch immer glaubte sie an den militärischen Sieg und an Adolf Hitler. Als Poetin des Zweiten Weltkrieges hatte sie die Kriegspolitik des Dritten Reiches von Anfang an stark unterstützt. Ihre Kriegseuphorie drückte sie 1940 im Gedichtband "Ostland" aus. Enthalten ist der kriegerische Appell "An die deutsche Jugend". Der Band ist voller Pathos und rühmt wiederum Hitler: "Übermächtig füllt mich demütiger Dank, / dass ich dieses erlebe, / Dir noch dienen kann, dienen den Deutschen / Mit der Gabe, die Gott mir verlieh!" Ihre Gabe lag im dichterischen Einsatz für den Nationalsozialismus.

Die Kommission bestand zum damaligen Zeitpunkt aus folgenden Mitgliedern:

Oberbürgermeister Markus Lewe als Vorsitzender, Vertreter/-innen aller Ratsfraktionen sowie zwei wissenschaftliche Fachberater: Prof. Hans-Ulrich Thamer (Universität Münster bis 2011) und Prof. Alfons Kenkmann (Universität Leipzig) (Auskunft per Mail von Anja Gussik – Stadtarchiv Stadt Münster – vom 09.05.2017).

3. Coesfeld

In der Stadt Coesfeld wurde am 07.07.2016 im Rat der Antrag der Grünen auf Umbenennung der Agnes-Miegel-Straße zur Abstimmung gebracht. Mit 35 Nein-Stimmen zu 4 Ja-Stimmen bei 0 Enthaltungen wurde der Antrag abgelehnt. Zu finden ist die Niederschrift unter folgendem Link

http://www.coesfeld.de/sessionnet/sessionnetbi/si0054.php?_ksinr=5481.

Die Stadt Coesfeld hat sich bei der Entscheidungsfindung auf die Empfehlung der Kommission in Münster gestützt, siehe hierzu die öffentliche Beschlusvorlage 078/2016 zu finden unter dem eben genannten Link.

4. Agnes-Miegel-Gesellschaft

Detlef Suhr, Pressesprecher der Agnes-Miegel-Gesellschaft e. V. hat in einer ausführlichen Stellungnahme den Aspekt vertreten, dass eine Umbenennung von Agnes-Miegel-Straßen nicht gerechtfertigt sei, zu finden unter <http://www.kul-tours.de/wikiped.htm>.

Unter anderem findet sich hier folgendes Zitat:

*Der Historiker **Dr. Michael Gehler**, Institutsleiter für Geschichte an der Universität Hildesheim, ist ebenfalls eindeutig gegen eine Umbenennung von Agnes-Miegel-Straßen. In einem umfangreichen Interview der Hildesheimer Zeitung Kehr wieder am Sonntag vom 13.2.2011 sagte er u. a. folgendes: "Miegel hat erzieherisch und schriftstellerisch viel geleistet und Heimat thematisiert, was nach dem Krieg viele Menschen tief berührt hat. Sie erlebte eine Diktatur und konnte sich das Regime nicht aussuchen. Zu betrachten ist das gesamte Leben dieser Frau. Wenn man sich nur Einzelteile aus der Biographie herauspicks, ist das einseitig. Das Gesamtbild wird so entsteht. Dann müssten wir auch den Namen des späteren Hitler-Attentäters von Stauffenberg streichen, weil er bis 1938 Anhänger Hitlers und Befürworter des Nationalsozialismus war."*

5. Empfehlung

Bei den aufgeführten Entscheidungen über eine Straßenumbenennung ist zu bedenken, dass es zumeist um Verfahren ging, in denen mehrere Namensgeber auf ihre NS Vergangenheit überprüft wurden. In allen genannten Fällen wird sich bei der Entscheidungsfindung auf eine Fachkommission gestützt. In Neumünster wäre zu prüfen, ob die Bildung einer solchen Fachkommission zur Überprüfung aller relevanten Straßennamen in einem Zuge notwendig ist.

Im Anhang findet sich der Eintrag über Agnes Miegel in den Munzinger-Datenbanken sowie zwei Gedichte, die eng mit der NS Zeit verbunden sind (zu finden unter http://conflict.blogspot.de/images/Miegel_conflict_Material.pdf).

Im Auftrag

(Ladmia)

Anlagen

Eintrag in den Munzinger-Datenbanken

„Agnes Miegel

deutsche Schriftstellerin

Geburtstag: 9. März 1879 Königsberg/Preußen

Todestag: 26. Oktober 1964 Bad Salzuflen

Nation: Deutschland - Bundesrepublik

Internationales Biographisches Archiv 29/2012 vom 17. Juli 2012 (rw)

Herkunft

Agnes *Miegel* wurde 1879 im ostpreußischen *Königsberg* (heute Kaliningrad) als einziges Kind des angesehenen Kaufmanns Gustav Adolf Miegel und dessen Ehefrau Helene (geb. Hofer) geboren. Ihre mütterlichen Vorfahren gehörten zu den protestantischen Salzburger Glaubensflüchtlingen, die 1732 vom "Soldatenkönig" nach Ostpreußen geholt worden waren. M.s Vater teilte ihr sein historisches Wissen mit, die Mutter brachte ihr Volkslieder und Gedichte nahe.

Ausbildung

M. besuchte die Höhere Mädchenschule in Königsberg, lebte 1894-1896 in einem Pensionat in Weimar und 1898 mehrere Monate in Paris. Ab 1900 absolvierte sie eine Ausbildung als Kinderkrankenschwester in Berlin und war 1902-1904 als Erzieherin in einem Mädcheninternat im englischen Bristol tätig. Es schlossen sich (jeweils abgebrochene) Besuche des Lehrerseminars in Berlin und der landwirtschaftlichen Mädchenschule Geiseltal an. 1906 kehrte M. nach Königsberg zurück, um ihre kranken Eltern zu pflegen; verbittert registrierte sie in den Briefen an die Schriftstellerin und Dichterin [Lulu von Strauß und Torney](#) (1873-1956), wie sie dadurch allen jugendlichen Schwung verlor und eine unfreie Existenz zu führen gezwungen war.

Wirken

Lebenslauf In Königsberg lebte M., unterbrochen von größeren Studienreisen nach Frankreich und Italien, bis 1945 und arbeitete dort als Journalistin für verschiedene Zeitungen (1920-1926 leitete sie das Feuilleton der "Ostpreußischen Zeitung"), als Autorin und seit 1927 als freie Schriftstellerin. Ende Febr. 1945 flüchtete sie vor der herannahenden Roten Armee und kam zunächst im dänischen Flüchtlingslager Oksbøl unter. 1946 kehrte sie nach Deutschland zurück und fand Aufnahme im von Flüchtlingen überfüllten Wasserschloss Apeern der Familie von Münchhausen. 1948 zog sie in den kleinen niedersächsischen Ort Bad Nenndorf/Deister bei Hannover, wo ihr Stadt und Kreis ein bescheidenes Heim stifteten, in dem sie bis an ihr Lebensende wohnte und wirkte. Von der Stadt Hameln erhielt sie ein Legat, von der Königsberger Patenstadt Duisburg einen Ehrensold auf Lebenszeit, wie er ihr schon 1929 in Ostpreußen zugesprochen worden war.

Gedichte und Balladen Bereits in Weimar hatte M. erste Gedichte verfasst und später neben ihrer erzieherischen Tätigkeit von heimatlich-christlichem Gedankengut geprägte Lyrik und Erzählungen geschrieben. Früh schon fand sie zu ihrem ganz eigenen Ton, ihrer eigenen Sprache, Gedankenwelt und Art der Gestaltung. Herb und eindringlich ist der Grundton ihrer Dichtungen, ob sie nun zarte Empfindungen des Herzens oder die erschütternde Wucht schwerer Schicksale schildert. In ihrer Heimatlyrik verarbeitete sie insbesondere ostpreußische Bezüge und wurde deshalb oft als "Mutter Ostpreußens" oder "Droste des Ostens" bezeichnet.

[Börries von Münchhausen](#), der M. als "größte lebende Balladendichterin unseres Volkes" bezeichnete, förderte ihre ersten Balladen und Lieder in seinem neuromantischen Kreis und

veröffentlichte sie 1898 in seinem "Göttinger Musenalmanach". 1901 erschien durch Münchhausens Vermittlung ihr erster Gedichtband im Stuttgarter Cotta-Verlag, dem 1907 ihr zweites Buch "Balladen und Lieder" folgte. Bis zu ihrem Tod veröffentlichte sie zahlreiche weitere Bände mit Gedichten und Balladen, etwa "Herbstgesang" (1932), "Deutsche Balladen" (1935), "Ostland" (1940) oder "Du aber bleibst in mir" (1949). Bekannt wurde M. besonders mit ihrer Ballade "Die Frauen von Nidden", in der sie den Untergang des ostpreußischen Dorfes bei einer Pestepidemie schildert und die Eingang in viele Schulbücher fand. 2005 nahm der Literaturkritiker [Marcel Reich-Ranicki](#) ihre Balladen "Die Schwester", "Die Nibelungen" und "Die Frauen von Nidden" in den fünften Teil seiner Anthologie "Der Kanon" unter der Rubrik "Die deutsche Literatur. Gedichte" auf.

Prosawerke M. wurde zwar insbesondere als Balladendichterin bekannt, schrieb aber außerdem ab Mitte der 1920er Jahre eine Vielzahl von Erzählungen, Märchen u. a. Prosawerken, von den "Geschichten aus Alt-Preußen" (1926) über "Das Bernsteinherz" (1937) bis zu den Erzählbänden "Truso" (1958) und "Heimkehr" (1962) oder ihren Erinnerungswerken "Kinderland" (1930) und "Unter hellem Himmel" (1936). Hatte sie anfangs die Stoffe ihrer großen historischen Erzählungen noch aus verschiedenen Epochen der ostpreußischen Geschichte gewählt, so reichten in ihren späteren Erzählbänden die Themen bis in alle Welt. Eine sechs Bände umfassende Gesamtausgabe von M.s Werken erschien in den Jahren 1952-1955, ein siebter Band folgte kurz nach ihrem Tode.

Würdigung Im Laufe ihres Lebens wurde die Dichterin mit einer Vielzahl von Literaturpreisen und sonstigen Auszeichnungen geehrt, darunter Kleist-Preis, Herder-Preis, Frankfurter Goethe-Preis oder der Literaturpreis der Bayerischen Akademie der Schönen Künste. Sie war Ehrenbürgerin von Königsberg und Bad Nenndorf sowie Trägerin einer Ehrendoktorwürde der Universität Königsberg. Ihr 85. Geburtstag im März 1964 bot nochmals Gelegenheit, das Werk der greisen Dichterin, die im Febr. 1958 in Bad Oeynhausen mit einer letzten Lesung aus ihren Werken Abschied von der Öffentlichkeit genommen hatte, eingehend zu würdigen. In ihrem ehemaligem Wohnhaus in Bad Nenndorf wurde nach ihrem Tod von der 1969 gegründeten Agnes-Miegel-Gesellschaft das Literaturmuseum Agnes-Miegel-Haus eingerichtet. M. ist Namensgeberin für viele Schulen, Straßen und Plätze in Deutschland und wurde in mehreren Städten mit Denkmälern und Gedenktafeln geehrt.

Kritik wegen Einstellung zum Nationalsozialismus Ab den 50er Jahren und zunehmend nach M.s Tod setzte allerdings Kritik an ihrer Haltung während des Dritten Reichs ein. Sie erlag wie viele andere dem Bann und der Propaganda [Adolf Hitlers](#), der sich in dem seit dem Versailler Vertrag vom übrigen Reich abgetrennten Ostpreußen als Retter darstellte und dem sie u. a. in ihren "Weiheversen" (1938) oder im Gedicht "An den Führer" (1940) hymnisch huldigte. Dem Nationalsozialismus gegenüber bezog sie eine unkritisch-befürwortende Haltung und durchschaute weder, wie das NS-Regime sie für seine Ziele und Zwecke instrumentalisierte, noch, worum es dem Regime mit seiner Weltanschauung, "deren wahrer Kern ihrem Wesen fremd war und der nicht von ihr erkannt wurde" (FAZ, 8.3.1954), tatsächlich ging. So fänden sich in ihrem Werk auch keinerlei Anklänge an Rassismus oder Antisemitismus, Gewalt, Hass oder Intoleranz, sondern "eine deutliche Sprache der Menschlichkeit, Toleranz, Versöhnung und Verständigung auch über Grenzen hinweg als höchstes Lebensgesetz" (www.agnes-miegel-gesellschaft.de).

1933 wurde M. Mitglied der NS-Frauenschaft (1940 der NSDAP) und als Vorstandsmitglied der "neugeordneten" Deutschen Akademie der Dichtung in die Sektion Dichtung der Preußischen Akademie der Künste aufgenommen. Im Okt. 1933 unterzeichnete sie zusammen mit 87 weiteren deutschen Schriftstellern das Gelöbnis treuester Gefolgschaft für Hitler. Sie wurde als bekannte ostpreußische Heimdichterin zu einem "literarischen Aushängeschild" des Regimes, unternahm Vortrags- und Lesereisen und konnte ohne Einschränkungen publizieren. 1944 wurde sie von Hitler in die Sonderliste der "Gottbegnadetenliste" mit den sechs wichtigsten deutschen Schriftstellern aufgenommen. Nach 1945 und den bekannt gewordenen Tatsachen von Unrecht, Gewalttaten und Konzentrationslagern litt sie unter ihrem Irrtum, distanzierte sich allerdings nie öffentlich von den Nazis und leugnete nicht, an Hitler geglaubt zu haben: "Dies habe ich mit meinem Gott alleine abzumachen und mit niemand sonst." Obwohl ihr Entnazifizierungsurteil (1949) auf "unbelastet" lautete – "sowohl Motive wie Handlungen" hätten "niemals NS-Geist verraten" –, heißt es im *Harenberg Lexikon der Weltlitera-*

tur: "Sie sympathisierte offen mit nationalsozialistischem Gedankengut." Aufgrund von M.s Haltung im Dritten Reich kam es Anfang des 21. Jahrhunderts in einigen Städten zu zahlreichen Umbenennungsbestrebungen; so wurden etwa zwischen 2008 und 2011 in Willich, Osnabrück, Wilhelmshaven und Celle ehemals nach M. benannte Schulen oder Straßen mit neuen Namen versehen.

Familie

M. lebte seit 1948 in Bad Nenndorf, zusammen mit ihrer Adoptivtochter Elise († 1972), die ihr seit 1920 den Haushalt führte, und Heimgart von Hingst (1923-1978). Zu ihren Freunden zählten Lulu von Strauß und Torney, [Gertrud von Le Fort](#), [Manfred Hausmann](#) oder [Hermann Hesse](#). Am 26. Okt. 1964 starb M. im Alter von 85 Jahren in einem Sanatorium in Bad Salzuflen und wurde auf dem Bergfriedhof von Bad Nenndorf bestattet.

Werke

Veröffentlichungen u. a.: "Gedichte" (1901; Neuausg. 39 als "Frühe Gedichte"), "Balladen u. Lieder" (07), "Gedichte u. Spiele" (20), "Geschichten aus Alt-Preußen" (26), "Die schöne Malone" (26; Erz.), "Gesammelte Gedichte", "Spiele" (27), "Die Auferstehung des Cyriakus" (28; Erz.), "Kinderland" (30; Erz.), "Dorothee" (31; Erz.), "Der Vater" (32; Erz.), "Herbstgesang" (32; Ged.), "Weihnachtsspiel" (33), "Kirchen im Ordensland" (33; Ged.), "Gang in die Dämmerung" (34; Erz.), "Das alte u. das neue Königsberg", "Deutsche Balladen" (35), "Unter hellem Himmel", "Kathrinchen kommt nach Hause", "Noras Schicksal" (36; Erz.), "Das Bernsteinherz", "Audhumla" (37; Erz.), "Und die geduldige Demut der treuesten Freunde" (38; Versdicht.), "Viktoria" (38; Ged./Erz.), "Herbstgesang" (39), "Die Schlacht von Rudau. Spiel" (39), "Herbstabend" (39; Erz.), "Ostland" (40; Ged.), "Im Ostwind", "Wunderliches Weben" (40; Erz.), "Ordensdome" (40), "Mein Bernsteinland u. meine Stadt" (44), "Du aber bleibst in mir" (49; Ged.), "Die Blume der Götter" (49; Erz.), "Der Federball", "Die Meinen" (51; Erz.), "Gesammelte Werke" (52-55, 65; 7 Bde.), "Aus der Heimat" (54; Erz.), "Truso" (58; Erz.), "Mein Weihnachtbuch" (59; Ged./Erz.), "Heimkehr" (62; Erz.), "Gedichte aus dem Nachlass" (79; Hrsg. Anni Piorreck), "Alt-Königsberger Geschichten" (81), "Es war ein Land" (83; Ged./Erz.), "Spaziergänge einer Ostpreußin. Feuilletons aus den Zwanziger Jahren" (85; Hrsg. A. Piorreck), "Wie Bernstein leuchtend auf der Lebenswaage" (88; Ball.), "O Erde Dänemarks. Gedichte u. Briefe aus dem Flüchtlingslager Oksbøl" (97), "Wie ich zu meiner Heimat stehe. Beiträge 1926-1932 in der 'Königsberger Allgemeinen Zeitung'" (2000; Hrsg. Helga u. Manfred Neumann), "Die Fahrt der sieben Ordensbrüder" (02), "Als wir uns fanden, Schwester, wie waren wir jung. Agnes Miegel u. Lulu von Strauß und Torney. Briefe 1901 bis 1922" (10; Hrsg. Marianne Kopp u. Ulf Diederichs).

Literatur

Literatur u. a.: Ruth Pietzner: "Die Natur im Werk Agnes Miegels" (1937), Klaus-Dietrich Hoffmann: "Das Menschenbild bei Agnes Miegel" (69), Heinz-Georg Kyritz: "Das Unbewusste im Dichtungserlebnis Agnes Miegels" (71), Walther Hubatsch: "Ostpreußens Geschichte u. Landschaft im dichterischen Werk von Agnes Miegel" (78), Harold Jensen: "Agnes Miegel u. die bildende Kunst" (82), Ursula Starbatty: "Begegnungen mit Agnes Miegel" (89), Anni Piorreck: "Agnes Miegel – Ihr Leben u. ihre Dichtung" (90), Annelise Raub: "Nahezu wie Schwestern. Agnes Miegel u. Annette v. Droste-Hülshoff. Grundzüge eines Vergleichs" (91), Helga u. Manfred Neumann: "Agnes Miegel – Die Ehrendoktorwürde u. ihre Vorgeschichte im Spiegel zeitgenössischer Literaturkritik" (2000), Marianne Kopp: "Agnes Miegel – Leben u. Werk" (04).

Auszeichnungen

Auszeichnungen u. a.: Kleist-Preis (16), Ehrendoktorwürde der Albertus-Univ. Königsberg (24), Ehrenring des Allg. dt. Sprachvereins (35), Herder-Preis (36), Königsberger Literaturpreis (39), Ehrenbürgerin von Königsberg (39) u. Bad Nenndorf (54), Gold. Ehrenzeichen der HJ (39), Goethepreis der Stadt Frankfurt/Main (40), Westfälischer Kulturpreis (52), Ehrenplakette des Ostdeutschen Kulturrats (57), Preußenschild der Landsmannschaft Ostpreußen

(58), Literaturpreis der Bay. Akademie der Schönen Künste (59), Kulturpreis der Landsmannschaft Westpreußen (62).

Agnes Miegel

- [Herkunft](#)
- [Ausbildung](#)
- [Wirken](#) [Lebenslauf](#) [Gedichte und Balladen](#) [Prosawerke](#) [Würdigung](#) [Kritik wegen Einstellung zum Nationalsozialismus](#)
- [Familie](#)
- [Werke](#)
- [Literatur](#)
- [Auszeichnungen](#)

siehe auch

Personen

- [Hausmann, Manfred](#)
- [Hesse, Hermann](#)
- [Hitler, Adolf](#)
- [Le Fort, Gertrud Freiin von](#)
- [Münchhausen, Börries Freiherr von](#)
- [Reich-Ranicki, Marcel](#)
- [Strauß und Torney, Lulu von](#)